



Deutschland.

Breslau, 10. Juli. [Amthaus.] Se. Majestät der König hat dem Gerichtsvollzieher Peter Glaise zu Trier den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritierten Schullehrer und Raster Groger zu Breslau den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem städtischen Steuererheber Eduard Sawalski zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Malter Carl Camille Leonhardt Liman in Berlin den Charakter als Commissions-Rath verliehen. Die königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung am 8. Juli die Herren Ernst Schering, Professor in Göttingen, und E. L. Loden, Professor in Stockholm, zu correspondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

Breslau, 10. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] besuchten heute Se. königliche Hoheit den Fürsten von Hohenzollern im Schloß Krauchenwies bei Sigmaringen und treffen Abends in der Mainau ein.

[Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz.] welcher gestern Abend Karlsruhe verlassen hat, ist diese Nacht zum Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin im Residenzschloß zu Coblenz eingetroffen.

— Breslau, 11. Juli. [Das Unterrichtsgesetz. — Revision des Strafgesetzbuches. — Militärisch-proceßordnung. — Reform des Herrenhauses. — Wählerlisten. — Der deutsche Jagdschutzverein.] Eine offizielle sogenannte Berichtigung wendet sich gegen eine an dieser Stelle gemachte Mittheilung, wonach derjenige Theil des fertig gestellten Entwurfs des Unterrichtsgesetzes veröffentlicht werden sollte. Es verstand und versteht sich von selbst, daß ein Entwurf erst als fertig gestellt gelten kann, wenn er alle Stadien der Vorarbeit durchlaufen, und daß zu der letzteren die Gutachten der bei dem Volksschulwesen zunächst betheiligten Bezirks-Regierungen gehört, ist eine so bekannte Thatsache, daß sie wirklich als ganz bekannt vorausgesetzt werden kann. Ueberdies war ausdrücklich nur von einem Theile des Entwurfs die Rede, also keineswegs von dem höhern Unterricht- und dem Mädchenschulwesen. Wozu also die Berichtigung, die in der That nichts berichtigt hat. Ebenso komisch macht sich aber ein Angriff der „Neuen Preussischen Zeitung“ auf das, gleichfalls an dieser Stelle über die vertagte Revision der Actien-Gesetzgebung Gesagte. Die Gründe für die Vertagung sind nämlich lediglich die von den Ausschüssen dem Bundesrathe vorgebrachten und von diesem gebilligten, wie dies ausdrücklich hervorgehoben worden ist, so daß jede weitere Insignation, wie sie das gedachte Blatt liebt, ganz von selbst in sich zusammenfällt. — Bei dem Stande der Arbeiten der Reichstags-Justizcommission läßt es sich nicht füglich annehmen, daß der Reichstag sich in der nächsten Session noch mit einer Revision der Strafgesetzbuchs wird beschäftigen können. Der jetzt bearbeitete Entwurf wird doch vor Allem den Bundesrath beschäftigen, und es ist immerhin fraglich, ob hier schon Uebereinstimmung über alle zur Revision empfohlenen Punkte herbeigeführt werden wird. Manche derselben sind ohnehin streitig. — Von der Förderung der Proceßgesetze für das Reich wird auch die Vorlage der besondern Militär-Straßproceßordnung abhängen, deren Entwurf schon seit längerer Zeit vorliegt, nachdem eine eigene Commission unter Vorsitz eines Generals denselben verfaßt hatte. Die Vorlage ruht einstweilen in den Akten des Kriegs-Ministeriums und soll erst wieder vorgekommen werden, wenn die Strafproceßordnung endgültig hergestellt sein wird. So viel man übrigens hört, hätten verschiedene Bestimmungen Widerspruch in spezifisch-militärischen Kreisen gefunden, und es wäre, falls derselbe weiter zur Geltung kommen und sich behaupten sollte, gewiß besser, wenn die Grundsätze des Entwurfs irgendwie alterirt würden, zumal Alle, welche Kenntniß davon erhalten haben, ihm vor allen Dingen Objectivität nachrühmen. — Von einer Reform des Herrenhauses ist zunächst keine Rede und selbst die neue Provinzialordnung wird um so weniger eine Handhabe dazu liefern, als dieselbe ja bis jetzt nur partielle Geltung hat, also gar keinen Maßstab für durchgreifende Änderungen abgeben kann. Zudem weiß man, daß der zur Durchbringung der Kreisordnung erforderliche ersachte Schutz sehr schwer durchzusetzen war, und selbst im Staatsministerium eine Umgestaltung des in Rede stehenden Hauses keinen Anklang finden würde. Einer Reform des Herrenhauses würde aber das Herrenhaus selbst zustimmen müssen und dazu bedürfte es wieder einer Anzahl Neuerungen ad hoc, auf welche unter den jetzigen Verhältnissen nicht eingegangen werden wird. — Neuerdings ist darauf hingewiesen worden, daß bei Aufstellung der Wählerlisten für den Reichstag Personen, welchen der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen und Verbrechen entzogen ist, in die Wählerliste aufgenommen sind, falls die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist, ferner die Officiere der Reserve und Landwehr, die Seeofficiere der Reserve und Seemehr, sowie die Mannschaften der Reserve, Land- und Seemehr, sofern sie überhaupt wahlberechtigt sind, d. h. sich nicht gerade bei der Fahne befinden, in die Wählerliste aufnehmen sind. In den ost- und westpreussischen wie polnischen Landtheilen dürfen polnische Ueberläufer, wenn sie nicht naturalisirt sind, in die Listen nicht aufgenommen werden. — Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein hat sich jetzt an die einzelnen Regierungs-Behörden mit dem Ersuchen gewandt, seine Satzungen zu verbreiten, nach eingetretener Rechtskraft anscheinliche Belohnungen gezahlt werden. Der Verein auch außerordentliche Unterstützungen den in Ausübung ihres Dienstes von Wildbitten verwundeten Forst- und Jagdbeamten, sowie bei eintretendem Tode deren Wittwen und Waisen bewilligt. Davon soll das Forst- und Jagdschutzpersonal, sowie die mit Kontrolle der Wildverbrennung beauftragte Beamtenchaft in Kenntniß gesetzt werden.

[Prägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 9. Juli 1875 geprägt: an Goldmünzen: 885,539,460 Mark Doppelkronen, 263,733,840 Mark Kronen; an Silbermünzen: 20,602,475 Mark 5-Markstücke, 70,452,781 Mark 1-Markstücke, 16,181,376 Mark 80 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen 7,991,944 Mark 20 Pf. 10-Pfennigstücke, 3,967,087 Mark 5 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 2,993,574 Mark 72 Pf. 2-Pfennigstücke, 1,459,898 Mark 79 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtprägung: an Goldmünzen: 1,149,273,300 Mark; an Silbermünzen: 107,236,632 Mark 80 Pf.; an Nickelmünzen: 11,959,031 Mark 80 Pf.; an Kupfermünzen: 4,453,473 Mark 51 Pf.

Hannover, 10. Juli. [Die außerordentliche Landessynode der Provinz Hannover] hat bekanntlich im Herbst v. J. eine kirchengesetzliche Ordnung über die kirchliche Trauung beraten, welche indes aus zwei Gründen die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, des obersten Bischofs, nicht gefunden hat. Ein anderes von der Landessynode beratenes Kirchengesetz, betreffend die Aufhebung der Gebühren für kirchliche Aufgebote und Trauungen, hat am 16. Juni die Allerhöchste Sanction erhalten und ist seitdem publicirt. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung dieses letzteren Kirchengesetzes hat Se. Majestät einen Erlass wegen verweigerter Bestätigung des ersten Gesetzes unterzeichnet, der zur Kenntniß der Gemeinden und Geistlichen gebracht werden soll und nach dem „Hann. Courier“ wörtlich lautet:

„Aus der durch den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Mir vorgelegten Immediatvorstellung des Landes-Constitutums vom 5. Februar d. J. und dem dazu von dem Minister erstatteten Bericht habe Ich mit Befriedigung ersehen, daß das Landes-Constitutum eifrig bemüht gewesen ist, eine kirchengesetzliche Ordnung über die kirchliche Trauung zu Stande zu bringen. Je mehr Mir die allgemeine Aufrechterhaltung dieser christlichen Sitte am Herzen liegt und je größere Befriedigung es Mir gewährt, daß diese Meine Wünsche in allen Kreisen der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover rücksichtslos geheilt werden, um so lieber würde es Mir sein, den Anträgen, welche von der Landessynode gestellt sind, um die Erhaltung der guten christlichen Ordnung zu sichern, entsprechen zu können.

Wenn Ich gleichwohl dem von der Landessynode beschlossenen Gesetzentwurf über die kirchliche Trauung die kirchenregimentliche Sanction verweigere, muß, so sehr Ich Mich dazu durch zwei dringende Gründe genöthigt. Ich kann es nicht für heilsam erachten, in dem neu zu erlassenden Kirchengesetz in Betreff der objectiven Normen, nach welchen eine kirchliche Trauung für unsittlich erklärt werden soll, auf eine kirchliche Ordnung zu verweisen, über welche die verschiedensten Auffassungen und begründeten Zweifel bestehen und deren Reform vom Landes-Constitutum selbst als ein Bedürfnis anerkannt wird. Das Fortbestehen solcher Zweifel würde eine der Kirche selbst zum größten Nachtheil gereichende Rechtsunsicherheit zur Folge haben und die einzelnen Glieder der Kirche in eine bedenkliche Abhängigkeit von der persönlichen Anschauung der Geistlichen und Kirchenbehörden bringen, während nichts entgegensteht, eine die allgemeine kirchliche Rechtsüberzeugung zum Ausdruck bringende Ordnung im Wege der kirchlichen Gesetzgebung festzustellen.

Noch weniger aber vermag Ich Meine Zustimmung dazu zu ertheilen, daß die Entscheidung über die Verlegung der kirchlichen Trauung und über die Verweigerung des heiligen Abendmahls bei Uebertretung der zu errichtenden kirchlichen Ordnungen ausschließlich und endgültig den Geistlichen und den kirchlichen Behörden überwiegen werden soll. Wenn die Landessynode es als notwendig anseht, daß die Erhaltung der kirchlichen Trauungsordnung durch Androhung der Entziehung kirchlicher Rechte für Uebertretungsfälle gesichert werde, so würde Ich es zwar geschehen lassen können, daß in das zu erlassende Gesetz Bestimmungen aufgenommen werden, welche diese Untergabe kirchliche Rechtsüberzeugung zum Ausdruck bringen. In diesem Falle ist es aber nach den bestehenden Rechtsverhältnissen zu Grunde liegenden Principien unabwiesbar geboten, daß die endgültige Entscheidung über den Eintritt solcher kirchlichen Rechtsnachtheile unter Zugiehung kirchengemeinlicher Organe erfolgt, deren Mitwirkung Gewähr dafür bietet, daß die Entscheidung in Uebereinstimmung mit dem Gesammtbewußtsein der Kirche erfolgt. Jedem Ich jedoch den Wunsch des Landes-Constitutums, eine feste gesetzliche Ordnung des kirchlichen Trauungswesens herbeizuführen, als berechtigt völlig anerkenne, habe Ich Meinen Minister der geistlichen Angelegenheiten hierüber beauftragt, mit dem Landes-Constitutum in weiteres Benehmen zu treten, um unter Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte einen anderweitigen Entwurf eines Kirchengesetzes auszuarbeiten und zu Meiner Entscheidung vorzulegen, welcher der kirchenregimentlich im Laufe dieses Jahres zusammenzutretenden zweiten Landessynode zur Erklärung vorgelegt sein wird. Ich beauftrage das Landes-Constitutum, diesen Meinen Erlass zur Kenntniß der Geistlichen und Kirchenregimenten zu bringen und gebe Mich der Hoffnung hin, daß das Landes-Constitutum auch ferner mit voller Bereitwilligkeit dazu mitwirken wird, eine den kirchlichen Interessen wahrhaft frommende Ordnung zu Stande zu bringen. Dem von der Landessynode vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Gebühren für kirchliche Aufgebote und Trauungen in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover, habe Ich die kirchenregimentliche Sanction hieneben ertheilt.

Bad Ems, den 16. Juni 1875.

gez. Wilhelm. gegengez. Falk.

Göttingen, 9. Juli. [Fünfte ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen der diesjährigen Generalversammlung, zu der sich bereits heute (Montag) um 1 Uhr im Museums-Saal eine auf Veranlassung des Volksbildungsvereins zu Bremen geladene Versammlung von Vertretern der nordwestdeutschen Bildungsvereine statt, in welcher über die Gründung eines letztere umfassenden Provinzial-Verbandes beraten wurde.

Herr Redacteur Lammers (Bremen) eröffnete die Sitzung im Namen des geschäftsführenden Vereins der nordwestdeutschen Bildungsvereine, des Bremer Volksbildungsvereins. Auf seinen Vorschlag übernahm sodann Herr Obergerichtsrath Annalt Tripmacher (Göttingen) den Vorsitz und Herr Deikert (Hannover) die Führung des Protocolls.

Herr Redacteur Lammers erstattete, anknüpfend an den im Februar d. J. von einer Anzahl von Vertretern nordwestdeutscher Bildungsvereine in Hannover gefaßten Beschluß, zur Hervorbringung neuer und zur Wiederbelebung der alten Vereine möglichst bald mit der Organisation eines, zunächst Hannover, Oldenburg und Bremen umfassenden Provinzialverbandes vorgehen, Bericht über die demzufolge geführten Schritte und deren Ergebnisse. So weit in Bremen, als dem Vorort, bekannt geworden, geht dasselbe dahin, daß die Errichtung von Volksbildungsvereinen in Denabrid, Oldenburg, Hildesheim, Lüneburg in Angriff genommen ist und im Herbst aller Voraussicht nach durchgeführt werden wird, daß weiter in Barel ein Zweigverein neugegründet, in Celle der bereits früher bestandene Allgemeine Bildungsverein aus dem früheren Verfall wieder in die Höhe gebracht wurde.

Aus den darauf seitens der Vertreter von Einzelvereinen erstatteten Berichten ergab sich sodann noch, daß in Uelzen, Harburg, Altona, Braunschweig, Sandersheim, Hannover, Northeim, Müden, Rassel Veruche zur Errichtung solcher Vereine gemacht wurden, die, wenn auch theilweise zunächst ohne bestimmtes Ergebnis, doch jedenfalls so viel zeigten, daß der Boden für diese Bestrebungen weit und durchaus günstig sei. Als charakteristisch in mancher Hinsicht mag erwähnt werden, daß die in Müden gemachten Anfänge eine Zeitlang ins Stocken geriethen, weil man von einer Seite die Öffentlichkeit scheute, weiter aber die „Verwirklichung der Ständesunterschiede“, die solche Vereine herbeiführen möchten, beschwerte; ferner als Reminiscenz, daß man unter der früheren Regierung diese Vereine als sehr bedenklich bezeichnete und ihnen möglichst viele Hindernisse in den Weg legte. Besonders Interesse erregten endlich die von Herrn Redacteur Lammers noch nachträglich gemachten Mittheilungen über den in Hasberg (Amt Delmenhorst) angelegten und von bestem Erfolg gekrönten Versuch, einen ländlichen Bildungsverein in's Leben zu rufen.

Bei der darauf folgenden Debatte über die Frage, ob es zweckmäßig sei, schon jetzt mit der Bildung eines Provinzialverbandes vorzugehen, sprach sich die große Mehrheit der Anwesenden dafür aus, diese Organisation einstweilen aufzuschieben, bis die einzelnen Vereine, die zum großen Theil jetzt noch im Werden begriffen, in's Leben getreten und so die Pfeiler und Stützen des größeren Verbandes gegeben seien. In diesem Sinne wurde denn auch beschlossen und gleichzeitig der Bremer Volksbildungsverein auf Antrag des Herrn Deikert (Hannover) beauftragt, die Geschäfte des provisorischen Verbandes in der bisherigen Weise fortzuführen, wobei speciell als Minimal-

honorar für Vorträge (je nach den Umständen) 10, 20 und 30 Mark fixirt wurden. Schließlich einigte man sich dahin, im Herbst dieses Jahres eine weitere Zusammenkunft, womöglich in Hannover stattfinden zu lassen, bei welcher voraussichtlich auch der Abg. Schulze-Delisch anwesend sein wird.

In der um 4 Uhr stattgehabten Sitzung des Central-Ausschusses machte der Vorsitzende, Herr Reichstagsabgeordneter Franz Dunder, zunächst Mittheilung, daß die Herren Schulze-Delisch, Vorsitzender, und Leibing, General-Secretär des Vereins, durch ihren Gesundheitszustand, Herr Miquel, der einen Vortrag für die diesjährige Versammlung zugesagt, durch unaufschiebbare Geschäfte leider verhindert seien, den Verhandlungen beizuwohnen. Darauf wurde die Tagesordnung für die am Sonnabend und Sonntag ebenfalls im Museums-Saal stattfindenden öffentlichen Verhandlungen, zu welchen, wie wir ausdrücklich bemerken, Jedem freier Zutritt gestattet ist, festgestellt. Dieselbe lautet nun wie folgt:

Sonnabend 9 Uhr:

1. Bericht des Ausschusses und des Schatzmeisters über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Antrag des Revisions-Ausschusses und des Schatzmeisters auf Aenderung des Geschäftsjahres.
 3. die Bedeutung der Bildungsvereine in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Berichterstatter: Herr Dr. theol. Brandes, Göttingen; Correferent: Herr Obergerichtsrath Tripmacher, Göttingen.
 4. die Stellung der Frauen zu den Bestrebungen der Bildungsvereine und die Teilnahme derselben an den Bildungsvereinen. Berichterstatter Herr Redacteur A. Lammers, Bremen.
- Sonntag 10½ Uhr.
5. Die Stellung und das Verhältnis der Localpresse zu den Bildungsaufgaben der Zeit. Berichterstatter Herr Dr. Westphal, Leipzig.
 6. über Aufstellung einer Statistik der Benutzung der Volksbibliotheken. Berichterstatter Herr Reichstagsabgeordneter Franz Dunder, Berlin.
 7. Berichte der Wanderlehrer.

Göttingen, 10. Juli. Die im Anschluß an die gestrigen Arbeiten stattfindende gesellige Vereinigung war sehr zahlreich besucht. Herr Ober-Gerichts-Anwalt Tripmacher begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Gäste und brachte sodann auf den leider durch Unwohlsein ferngehaltenen Vorsitzenden des Vereins, Schulze-Delisch, ein Hoch aus. Reichstagsabgeordneter Franz Dunder gab im Anschluß daran zunächst gleichfalls dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß gerade der hochverehrte Führer des Vereins fehle. Er sprach sodann die bereits aus den vormitägigen Verhandlungen gewonnene Ueberzeugung aus, daß die Vereinsbestrebungen auch in Nordwestdeutschland den rechten Boden finden würden und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den besten Schutz gegen jede mögliche Agitation und geistige Unfreiheit, ein in Bildung gezeintes, freies deutsches Vaterland. Herr Dr. Jul. Post berichtete dann über die bereits erwähnten Unterrichts-Ausschauungsmittel, bestehend zunächst aus einer verbesserten Laterna magica, deren Leistungen praktisch vorgeführt wurden, und einem Volksbildungsmuseum, das eine astronomische, anatomische, mikroskopische und stereoskopische Abtheilung bereits umfaßt, während eine technisch-chemische noch in der Bildung begriffen, sämtlich Hilfsmittel, die für den Unterricht und eventuell zum Ersatz für Vorträge den Bildungsvereinen in höchstem Grade zu empfehlen sind. Später fand dann wieder gefelliger Verkehr statt, der die Anwesenden noch lange vereinigte.

Göttingen, 10. Juli. Die erste ordentliche Sitzung der Generalversammlung eröffnet Herr Reichstagsabgeordneter Dunder gegen 9½ Uhr mit der Mittheilung über eine große Zahl von Entschuldigungsschreiben von Auschußmitgliedern, die durch ihren Gesundheitszustand oder durch dringende Geschäfte zu ihrem großen Bedauern von der Teilnahme an der diesjährigen Generalversammlung abgelaufen sind.

Zu Vorsitzern resp. Protocollführern schlägt der Vorsitzende die Herren Tripmacher und Lammers vor, so daß das Bureau besteht aus den Herren Dunder (Vorsitzender), Rechtsanwält Matower (Berlin), Tripmacher (Göttingen), Lammers (Bremen), Linke (Stettin) (als Stellvertreter des General-Secretärs).

Vor Eintritt in die Tagesordnung heißt Herr Bürgermeister Merkel die Mitglieder des Volksbildungsvereins Namens der Bürgerlichkeit von Göttingen herzlich willkommen, worauf der Vorsitzende in längerer Rede dankt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Bericht des Central-Ausschusses und des Schatzmeisters über das abgelaufene Geschäftsjahr. Berichterstatter: der Vorsitzende.

Die Gesellschaft umfaßt, wie wir dem Bericht entnehmen, gegenwärtig 17 Zweigverbände, 18 Provinzialverbände, die Mitgliederzahl beträgt 1874 — 75 4299, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von 37 Proc. ergibt. Unter denselben befinden sich 600 körperschaftliche Mitglieder (eine Steigerung gegen das Vorjahr von 233); unter ihnen 96 Bildungsvereine, fast doppelt soviel wie im Vorjahre. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich bis bisher auf die Förderung von Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken, Veranstaltung von Vorträgen, die Gründung von Volksbildungsvereinen, literarische Publikationen u. s. w. Auf allen Gebieten wurden die erfreulichsten Resultate erzielt; so wurden 1874—75 über 600 Vorträge gehalten, 40 neue Bibliotheken, 144 neue Vereine in's Leben gerufen, wobei in letzterer Beziehung namentlich der Wanderlehrer Hr. Julius Keller sich (speciell für Schlesien) ganz hervorragende Verdienste erwarb. Die stärkste Zunahme an Mitgliedern ergibt sich überhaupt für Schlesien (207 gegen 35 Mitglieder im Vorjahr), ferner für Preuß. L. (64 Mitglieder gegen 1 Mitglied im Vorjahr), ebenso für Sachsen-Coburg-Gotha. Ein Blick auf die geographische Vertheilung der Mitglieder mit Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Gegenden ergibt, daß für die größeren Städte eben nicht schmeichelhafte Resultate, daß sie, die natürlichen Stützpunkte der höheren Bildung, mit Ausnahme von Leipzig, sich keineswegs an den Bestrebungen des Vereins so betheiligen, wie man es erwarten sollte. Vollends steht Berlin in dieser Beziehung in allerletzte, dagegen das kleine Friedberg in der Wetterau an erster Stelle.

Was die finanzielle Lage der Gesellschaft angeht, so ergaben die Einnahmen an Mitgliederbeiträgen 14,192 Thlr. (10½ Proc. mehr, wie im Vorjahr); das bei weitem stärkere Anwachsen der Mitgliederzahl (37 Proc.) liefert den erfreulichen Beweis dafür, daß die Mitglieder sich mehr und mehr aus den Kreisen der f. g. kleinen Leute ergäßen. Die Gesamteinnahmen betrugen 44,576 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., die Gesamtausgaben 21,175 Thlr., so daß das Vermögen der Gesellschaft sich gegenwärtig auf 23,400 Thlr. beläuft. So erfreulich dieser Vermögensstand an und für sich erscheint, so ist doch, wenn der Verein seiner stets größer werdenden Aufgabe irgendwie gerecht werden soll, noch eine ganz erhebliche Vermehrung desselben unbedingt erforderlich; wenn vollends das dem Verein vorstehende und praktisch noch zu verwirklichende Ideal, in jeder Stadt, in jedem Dorf eine Bildungshalle ins Leben treten zu lassen, erreicht werden soll, so schließt der Berichterstatter, ist vor allem nöthig, daß die einzelnen Mitglieder wie die Verbände neben ihrer anderweitigen Thätigkeit für die Vereinszwecke aufbringen, was hier, wie zum Kriegführen in erster Reihe nöthig ist, Geld, Geld und wiederum Geld. (Bravo!)

Es gelangt sodann der Bericht der Revisions-Commission über die Verwaltung des letzten Jahres, welche zunächst befragt, dem Central-Ausschuß und dem Schatzmeister über die Verwaltung des vorliegenden Geschäftsjahres Decharge zu erteilen, ferner, das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1876 an auf das Kalenderjahr zu verlegen, endlich dem Schatzmeister Herrn Franz Dunder den Dank der Gesellschaft für seine mühevollen Thätigkeit auszusprechen. Diese Anträge werden, nachdem der Schatzmeister speciell den zweiten eingehend, Herr Matower den dritten kurz motivirt, einstimmig angenommen. Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen der Anerkennung für Herrn Dunder von ihren Sitzen.

Nach Erledigung dieser allgemeinen Angelegenheiten der Gesellschaft nimmt Herr Dr. Brandes (Göttingen) das Wort zu seinem Referat über den dritten Gegenstand der T.-O. die Bedeutung der Bildungsvereine in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Die Aufgabe der Volksbildungsvereine, führte Redner nach einigen einleitenden Bemerkungen aus, könne und dürfe schließlich keine andere sein, als die sittliche Benachbrung und Durchbildung ihrer Mitglieder und so mittelbar des deutschen Volkes. Um dieses Ziel zu errei-

den, sei zunächst — nach der negativen Seite hin — jede Agitation zu augenblicklichen politischen, socialistischen und confessionell kirchlichen Zwecken fern zu halten; nach der positiven aber das intellectuelle Leben durch Vermittlung wirklicher Kenntnisse und wahrer Erkenntnis bei den Mitgliedern zu fördern und zwar auf allen Gebieten, zu denen der Mensch überhaupt ein sittliches Verhältnis habe, dem Reiche der Natur, dem der Menschen und dem Reiche Gottes, d. h. lediglich des religiösen Lebens. Ausbreitung positiver Erkenntnis der Naturerscheinungen und ihrer Gesetze in den Grenzen der wirklich festgestellten Thatsachen; Vermittlung der innerhalb der Familie, der Gemeinde, des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft waltenden Ordnungen und Gesetze, Pflege des Familienlebens, der Vaterlandsliebe und des thätigen, opferungswilligen Bürgerstrebens; Vermeidung alles dessen, was das religiöse Leben des Einzelnen stören könnte, denn zur eigentlichen Pflege desselben seien ja die Kirchengemeinschaften da — Förderung vor allem der religiösen Toleranz, darum aber auch principieller Kampf gegen jede kirchliche Hierarchie — das seien im wesentlichen die Hauptaufgaben der Bildungsvereine in sittlich-intellektueller Beziehung.

In wirtschaftlicher Beziehung sei ihre Bedeutung zunächst eine mehr mittelbare, dann aber auch eine unmittelbare durch Vereinigung der Mitglieder einzelner Vereine zu Unternehmungen zu gegenseitiger Unterstützung, Krankenpflege, Consumvereinen u. s. w. Redner schließt mit einem Hinweis auf die große Aufgabe, die nicht durch Gesetze allein zu erledigen sei, die geistige und sittliche Hebung des Volkes und mit der Aufforderung, an diesem Werke sich in reger Theilnahme zu betheiligen. (Beifolles Bravo!)

Correferent Herr Obergerichts-Anwalt Tripmacher: Der Verein, der vor vier Jahren in dieser Form neu gegründet worden, sei im Wesen schon aus der freien Initiative des Volkes des Jahres 1848 hervorgegangen; die einzelnen neben einander gehenden Vereine aber zu einem inneren Zusammenhang und zu planvoller gemeinsamer Arbeit zu bringen, sei das Ergebnis der vor vier Jahren ins Leben gerufenen Centralorganisation. Nachdem Redner kurz die Vortheile dieser Umgestaltung im allgemeinen und speciell mit Hinweis auf Göttinger Verhältnisse dargelegt, entwickelt er zunächst als erste Aufgabe der Bildungsvereine die Förderung der geistigen Ausbildung der einzelnen Mitglieder, als der absolut notwendigen Grundlage zu der sittlichen Veredelung der Persönlichkeit und damit ihrer sittlichen Hebung, als zweite, eben durch diese wissenschaftliche Förderung und den gleichzeitigen freien socialen Verkehr sei dahin zu bringen, daß die bestehenden wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den einzelnen Klassen des Volkes möglichst ausgeglichen und somit eine friedliche Lösung der socialen Frage angebahnt werde. Eine dringende Aufforderung aber zu diesen Bestrebungen mitzuwirken, liege für Alle nicht allein in den Geboten der Humanität, sondern ganz besonders auch in der durch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in das politische Leben geschaffenen Zwangslage, welche dazu nötige, dazu beizutragen, daß diese Stimmen richtig abgegeben würden, also die Erkenntnis zu fördern. So in den Dienst des Volkes zu treten, schließt Redner, sei Niemand zu gut und dazu fordere er nach allen Seiten in dringender Weise auf. (Beifolles Bravo!)

In der darauf folgenden Debatte macht Herr Abg. Seyffart (Erfeld) auf die nicht geringe politische Bedeutung der Bildungsvereine aufmerksam, die darin bestehe, daß sie ihre Mitglieder erziehe zu dem ernstlichen Streben, für die Gesamtwohlfahrt — und diese sei ja das Ziel aller politischen Lebens — in treuer Pflichterfüllung zu arbeiten. Vor dieser Art politischer Thätigkeit brauche man sich nicht zu fürchten, sie möge man im Gegenteil fördern.

Hr. Prof. Bona Meyer empfiehlt darauf folgende Resolution zur Annahme: Die Versammlung ist damit einverstanden, daß politische, sociale oder kirchliche Agitation nicht Aufgabe der Gesellschaft sein kann, hält aber daran fest, daß die Bildungsvereine in freier Toleranz gegen Meinungsverschiedenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Aufklärung und Verständigung suchen müssen und verspricht sich von der richtigen Ausführung dieser toleranten Gemeinschaft das Beste für die sittliche Ausgestaltung der vorhandenen Gegensätze und die gemeinsame sittliche Hebung des Volkes.

Hr. Seyne (Halberstadt) betont gegenüber einzelnen Motivierungen des Referenten namentlich die Aufgabe der Bildungsvereine gegen alle Hierarchie und jeglichen Uberglauben zu kämpfen.

Abg. Franz Dunder erklärt sich mit den Consequenzen des Referenten fast durchweg einverstanden, legt aber in eingehender Ausführung entscheidenden Widerspruch gegen einzelne Motivierungen desselben, namentlich gegen jede Beschränkung der Freiheit der Wissenschaft und gegen die Betonung einer bestimmten kirchlich-religiösen Anschauung als maßgebend für die sittlichen Bestrebungen des Vereins ein. Die intellectuelle Förderung der Mitglieder sei unmöglich, wenn man dem Streben nach Wahrheit Schranken ziehe; die Pflege der Sittlichkeit aber, wie sie ja in gleichem Maße Aufgabe des Vereins sei, bestehe nicht in der Predigt bestimmter sittlicher oder gar kirchlich-religiöser Grundsätze, sondern im wesentlichen darin, daß die Mitglieder zu der thätigen Erkenntnis gebracht würden, wie der Einzelne nur etwas bedeute im Dienste der Gemeinschaft, so im Verein, wie im Leben! (Beifolles Bravo!)

Darauf wird die Debatte geschlossen und die oben erwähnte Resolution einstimmig angenommen.

Nach einer kurzen Pause nimmt Johann Herr Lammer (Bremen) das Wort über die Stellung der Frauen zu den Bestrebungen der Bildungsvereine und die Teilnahme derselben an den Bildungsvereinen. Das Verhältnis der Frauen zu den Bestrebungen des Volksbildungsvereins sei hauptsächlich im Wesentlichen ein laues, während es doch im höchsten Grade und nach allen Richtungen wünschenswert sei, daß sie ein regeres Interesse an diesen Arbeiten besaßen; dazu komme, daß die Aufgaben der Bildungsvereine in ganz bedeutender Weise dadurch erleichtert würden, wenn man einmal die Frau activ und passiv an der Lösung derselben betheilige. Redner zeigt nun wie das in der Frauenwelt ruhende latente Interesse und Arbeitscapital sowohl für die älteren Bildungsvereine, die zumeist nur Fortbildung der eigenen Mitglieder anstreben, wie für die jüngeren, ausgebreiteteren Zwecke verfolgenden Zweigvereine der Gesellschaft für Volksbildung, gewendet und nutzbar gemacht werden könne, wie das in England und Amerika ja bereits in so mannigfacher und trotz mancher Mängel so glücklichen Weise erreicht sei und schlägt schließlich folgende Resolution zur Annahme vor:

Die Versammlung empfiehlt den geschlossenen bürgerlichen Bildungsvereinen, die Frauen, Töchter und sonstigen weiblichen Angehörigen der Mitglieder möglichst oft und regelmäßig zu ihren Vorträgen, Verhandlungen und Festen heranzuziehen; den Zweigvereinen der Gesellschaft aber giebt sie anheim, in umfassender Weise bei allen ihren Bestrebungen sowohl die bestehenden Bildungsbedürfnisse des weiblichen Geschlechts zu berücksichtigen, als auch die in denselben vorhandenen verfügbaren Kräfte in geeigneter Weise zu verwerthen.

In der darauf folgenden Debatte empfehlen die Herren Wanderlehrer Dr. Benke, Klein (Danzig), Dr. Saalfeld, Dr. Naor, Prof. Meyer (Vonn), Prof. Pfahler (Posen), Kreisgerichtsrath Rohmann (Münster), Linke (Stettin), Rheidt (Eingen) die Resolution, wobei sie abseits auf die Schwierigkeiten, die sich der in derselben in Aussicht genommenen Aufgabe entgegenstellen, theils auf die verschiedene Art ihrer Lösung für Schule, Haus und Leben hinweisen, namentlich aber auch in letzterer Beziehung auf Grund ihrer Erfahrungen Vorschlag bei dem Vorgehen für die einzelnen Vereine anrathen. Herr Superintendent Rheidt (Eingen) empfiehlt dabei namentlich auf die Errichtung Fröbel'scher Volkskindergärten möglichst Bedacht zu nehmen, worauf der Vorsitzende mittheilt, daß die Frage laut Beschluß des Centralausschusses am Schluß der morgigen Verhandlungen eine weitere Behandlung finden werde, da Herr Prof. Meyer bei dieser Gelegenheit Mittheilungen über einen am Rhein nach dieser Seite gemachten Versuch zu machen gedenke.

Die Discussion wird darauf geschlossen und die Resolution nach kurzen Bemerkungen des Herrn Referenten einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Bonn, 10. Juli. [Die Unionsconferenzen.] Zwischen den Führern der deutschen Katholiken und hochgestellten Würdenträgern der orientalischen Kirche wird bekanntlich seit einiger Zeit die Idee einer Wiedervereinigung der verschiedenen christlichen Kirchen, vorläufig freilich nur mehr in akademischer Weise erörtert. Wie wir der „St. Petersburger Ztg.“ entnehmen, hat der Secretär der St. Petersburger Abtheilung der Gesellschaft der Freunde geistlicher Aufklärung von Herrn Dr. von Döllinger in München ein Schreiben erhalten, das, aus dem Russischen übersetzt, folgendermaßen lautet:

„Dem von Ihnen geäußerten Wunsche entsprechend haben wir am 16. August eine Konferenz nach Bonn einberufen. Aus Konstantinopel benachrichtigt man uns, daß zur Konferenz auch drei Vertreter des Patriarchats eintreffen werden. Es ist für uns im höchsten Grade wünschenswert, wenn durch Ihre Vermittelung auch Mitglieder der übrigen orientalischen Kirchen sich bereit finden ließen, an unseren Besprechungen Theil zu nehmen. Für diesmal wird der Hauptgegenstand der Beratungen, wie selbstverständlich, das Dogma über die Ausgießung des heiligen Geistes, sein und ich habe in der That die Hoffnung, daß wir zu einer Verständigung gelangen,

die für beide Seiten befriedigend sein wird, wenn nur sowohl Sie (d. h. die Orthodoxen) als auch wir die unerlässliche Unterordnung vor Augen behalten zwischen den theologischen Speculationen und der Lehre der Kirche, und wenn Sie wie wir fest auf dem Boden der „Kirchenbäter“ stehen werden und nicht auf dem Boden späterer „Theologen“, die nur auf Kampf und Sieg bedacht waren. Was würde das für ein Triumph sein, wenn uns dies gelang! Falls Sie und ihre Freunde orientalischen Bekenntnisses noch eine oder die andere Frage der Konferenz zur Beratung zu unterbreiten gedenken, so würde ich Sie bitten, mir davon Mittheilung zu machen. Wir unsererseits gedenken noch einige Thesen vorzubringen, welche auf die Kirchen Englands und Amerikas berechnet sind. Sobald diese Thesen redigirt sind, schicken wir Ihnen dieselben zu.“

Da die in Aussicht stehenden Besprechungen jedenfalls gleich denen, welche ihnen im vorigen Jahre vorausgegangen sind, im Sinne gegenseitigen Entgegenkommens und mit dem Wunsche nach einem versöhnlichen Ausgange werden geführt werden, so wird, selbst wenn es — wie wohl zu erwarten — auch diesmal noch zu keinem Ausgleich über die dogmatischen Differenzen kommen sollte, das Ergebnis der Bonner Konferenz dennoch ein erfreuliches sein. Es wird dadurch wiederholt der Beweis geliefert sein, daß dogmatische Streitfragen von den Vertretern der verschiedenen Kirchen in durchaus friedfertiger Weise behandelt werden können und daß trotz des Bestehens von Differenzen die theilnehmenden Personen sich einander inniger als zuvor verbunden fühlen, wie auch von diesen Personen aus in immer weiteren Kreisen sich die versöhnliche Auffassung verbreiten wird, daß es die Aufgabe der Kirche sei, die Welt hienieden nicht mit Streit, sondern mit Frieden zu erfüllen.

Würzburg, 10. Juli. [Der Wahl-Hirtensbrief des Bischofs Reishmann] lautet:

„Durch allerhöchste Entschliebung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs wurden die neuen Wahlen zum bayerischen Landtage angeordnet, und als der Tag für die Urwahlen der 15. Juli, für die Wahlen der Abgeordneten der 24. Juli d. J. festgesetzt. Schon lange zuvor, im Monat März d. J., ist — freilich gegen den Wunsch und Willen der Urheber — ein von einer großen Anzahl unterzeichneter, zur vertraulichen Mittheilung an Gesinnungs-Genossen bestimmter Wahlaufschuß erschienen, in welchem deutlich und klar ausgesprochen war, daß es unter den gegebenen politischen Verhältnissen Würzburgs und Unterfrankens gelte, alle liberalen Elemente gegen ultramontane und antinationalen Tendenzen zu vereinen, und daß es doch an der Zeit sei und als unabweisbare Pflicht erscheine, sich jetzt schon auf den bevorstehenden Wahltag zu rüsten, um nicht die Schande zu erleben, einer cultur- und reichsfeindlichen Partei unterliegen zu müssen. So allo rüstete sich schon damals diese Partei, die sich die liberale nennt, und je näher der Tag der Wahlabsicht heranrückte, desto mehr steigerte sich ihre Thätigkeit, desto mehr entbrannte ihr Eifer, ihre Streiftucht gegen ihre Gegner, die von ihnen so bezeichnete reichsfeindliche ultramontane Partei. Und wer ist diese ultramontane und reichsfeindliche Partei? Das sollen wir sein, Geliebte; wir, die treu wie unsere Väter der h. katholischen Kirche und ihrem Glauben anhängen, und in diesem katholischen Glauben unter Heil hier auf Erden und in der Ewigkeit suchen. Sie, unsere Gegner, heißen uns deshalb ultramontan, weil wir katholische Christen dem jenseits der Berge gegründeten heiligen, apostolischen Stuhl in Glauben und Liebe fest anhängen, indem wir fest glauben, daß hier das Fundament der Kirche Christi gelegt ist, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden. Sie nennen uns — die treuen Katholiken — reichsfeindlich und antinational, weil wir in unseren sehnlichstgesehnten Wünschen, Gebeten und Bestrebungen ein warmes Herz und ein innigstes Interesse haben für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unseres theuren bayerischen Vaterlandes und seiner Verfassung, und für die Unversehrtheit des Glanzes und Ruhmes der Krone unseres erhabenen und geliebten Königs, unter dessen weiser und gerechter Regierung die glücklichsten Jahre genossen zu haben wir, mit ehrerbietigstem Dank erfüllt, gerne gegen Jedermann und offen bekennen. Darum heißen wir bei diesen unseren liberalen Gegnern Reichsfeinde, ultramontan und culturfeindlich! Was soll nun aber aus unserem theuren Vaterlande, was soll aus der von Gott seiner Kirche gegebenen Freiheit und Selbstständigkeit, was soll aus dem heil. katholischen Glauben und der Wirksamkeit der h. Kirche, was aus christlicher Sitte und Erziehung, was aus der christlichen Schule, was soll aus Euren Kindern und Familien werden, wenn die Bestrebungen unserer Gegner namentlich bei den bevorstehenden Wahlen zum Siege gelangen und die Oberhand behalten? Denn wenn auch unsere Gegner noch hundertmal wiederholen, daß sie gegen Religion und Kirche, gegen unseren Glauben und heilige Sitten nichts vorhaben, so haben diese Redensarten alle Bedeutung und Glauben verloren für Jedermann, auch den Einschaltigen, der bisher Augen und Ohren nicht ganz verschlossen hat, und darum wahrnehmen mußte, was diese Partei, wo sie durch die Wahlen die Uebermacht erhalten, bereits der Welt, besonders den treuen Katholiken zu setzen, ja zu fällen gegeben und bereitet hat. Darum, Geliebte, rufen auch wir nun wie unsere Gegner um bevorstehenden Wahltage; denn daß dieser Wahltag entscheidend ist, wie es noch keiner war, darüber ist Freund und Feind einverstanden; darum die große Zurüstung und Vorbereitung, die bei uns nicht geringer und lästiger sein soll, als bei der Gegenpartei. Ein Fehler, eine Nachlässigkeit unsererseits wird entscheidend sein, und ist nicht mehr durch eine spätere Wahl gut zu machen. Darum müssen wir Euch zurufen: „Keine Stimme darf unserer Partei verloren gehen, kein katholischer Mann, der zur Wahl berechtigt ist, darf am 15. Juli an der Wahlurne fehlen, keine, auch die dringende Arbeit, keine, auch die größte Entfernung vom Wahlorte, keine Unbequemlichkeit und keine Mühsal soll den katholischen Mann hindern oder abhalten, den Männern seines Vertrauens seine Stimme zu geben. Nichts von alledem kann ihn vor seinem Gewissen entschuldigen, wenn er durch seine Nachlässigkeit oder Furcht der heiligen Sache seiner Partei seine Stimme entzieht, oder gar der Gegenpartei zu seinem eigenen Verderben zum Siege verhilft. Doch indem wir Euch ermahnen, an dem Entscheidungstage Euren Pflichten als Staatsbürger und als treue Anhänger unserer Kirche eifrig nachzukommen, können wir nicht unterlassen, Euch aufmerksam zu machen und hinzuweisen, daß alle unsere Hoffnung und unser Vertrauen auf Gott steht. Wir lesen in der hl. Schrift, daß Kinder Israels im Kampfe gegen ihre Feinde siegten, so lange Moses auf dem Berge die Arme im Gebete erhob. Darum vereinigt schon in diesen Tagen, am meisten aber am Entscheidungstage, Euer Gebet mit dem unsrigen, auf daß diese Wahl zum Wohle unseres theuren Vaterlandes, sowie zur Förderung und zum Gedeihen unserer hl. Kirche in denselben gehehen möge. Vorstehendes ist am 11. Juli d. J. bei dem Pfarr-Gottesdienste in allen Kirchen ohne alle Zufüge und Erläuterungen zu verlesen. Gegeben am Tage Maria Heim-suchung 1875. + Johannes Valentin.“

Die „A. S. Ztg.“, welcher wir dieses Schriftstück entnehmen, bemerkt dazu: „Wir theilten gestern mit, die Würzburger ultramontanen Blätter seien wegen Veröffentlichung dieses Hirtensbriefes confiscirt worden; wir thaten dies auf Grund von Mittheilungen, welche Postbeamte machten. Nachdem die betreffenden Würzburger Blätter sich jedoch heute früh zugegangen sind, muß die Nachricht wohl eine irthümliche gewesen oder die Confiscation wieder aufgehoben worden sein.“

München, 10. Juli. [Programm.] Der „Veteran“, das Organ des unter dem Protectorate des Königs stehenden bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossevereins bespricht den Standpunkt dieses Verbandes und giebt den Gesinnungen desselben folgenden Ausdruck: 1) Wir wollen, daß unser Vaterland eine starke freiheitliche Regierung habe. 2) Wir wollen, daß jeder Staatsbürger ohne Unterschied den Staatsgesetzen gehorcht sei. 3) Wir wollen gute Deutsche sein und wollen brave Bayern bleiben.

Karlstraße, 10. Juli. [Parade.] Zu der gestern zur Feier des Geburtstages des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm stattgehabten großen Parade waren außer der hiesigen Garnison die Garnisonen von Mannheim, Schwetzingen, Bruchsal, Nassau und Cöln herangezogen. Außer Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großherzog von Baden wohnten der Parade Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen, Prinz Ludwig von Hessen, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Hermann von Weimar, Fürst Hohenlohe-Langenburg, sowie die Generale v. Blumenthal, v. Fransecky und v. Schwarzkoppen bei.

Constanz, 10. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] ist soeben hier eingetroffen und von der zahlreich anwesenden Bevölkerung enthu-

stastisch begrüßt worden. Auf der Reise hither verließ Se. Majestät in Radolfzell den Ertrag, um den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen in Krauchenwies zu besuchen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli, Abends. [Nationalversammlung. — Ueberschwemmungen. — Lesepes.] Die Nationalversammlung hat heute mit der dritten Lesung des Unterrichtsgesetzes begonnen. Die Clericalen, mit ihren bisherigen Erfolgen noch nicht zufriedeu, machen Anstrengungen, die angebliche Unterrichtsfreiheit noch einzuschränken. Ein Amendement L. Brun's ist heute zur Vertheilung gekommen, welches den Präfecten das Recht zuspricht, alle Unterrichtscurse, die ihnen für die öffentliche Sicherheit gefährlich scheinen, für einen Monat zu schließen. — Nach den Ueberschwemmungen im Süden fangen die Ueberschwemmungen im Norden an. In der Normandie sind die Änge und die Touque ausgetreten. Letztere hat in Lisseur und Umgebung große Verheerungen angerichtet. Leider sind wieder 7 Menschen dabei umgekommen. Es wäre hohe Zeit, daß die Regengüsse aufhörten, wenn nicht die Situation im Rhonethal bedenklich werden soll. Auch die Loire ist angeschwollen. — Das Central-Comité für die Ueberschwemmungen im Süden hat heute etwa 2½ Millionen beisammen. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Ch. de Lespes nach Frankreich abgereist ist, nachdem er alle Versöhnungsanträge zurückgezogen, die er der hohen Pforte im Namen der Suez-Compagnie gemacht hatte.

Paris, 9. Juli. [Nationalversammlung. — Zur Situation. — Renan. — Buffet.] Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die clericalen Mehrheit der Kammer die Hauptbestimmungen des Unterrichtsgesetzes, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen, beibehalten wird. Die gestern begonnene dritte Discussion hat also kein großes Interesse mehr. Ueberdies ist es gerade den Gegnern des Gesetzes, denjenigen, welche nicht mit seinem ultramontanen Geiste einverstanden sind, darum zu thun, die Debatte zu beleben und abzukürzen, damit die Debatte nicht verzögert werde. Von der jetzigen Verhandlung wird also nicht viel zu sagen sein. Der Berichterstatter Laboulaye leitete sie ein, indem er darlegte, welche Veränderungen die Commission im Einverständnis mit dem Minister an dem bisher angenommenen Entwurf vorgenommen zu müssen geglaubt hat. Er erinnert an die Debatte über die Civilversöhnlichkeit der Diöcese. Um nicht eine juristisch noch zweifelhafte Frage eigenmächtig zu schlichten, möge die Kammer den Diöcesen das Recht, Facultäten zu gründen, wieder entziehen; und damit die Ultramontanen nicht zu schwer werde, erbietet sich die Commission, auch den Departements- und Gemeinden das Recht zu nehmen. Ein zweiter Punkt betrifft die Einführung der gemischten Prüfungs-Commissionen, die bekanntlich von liberaler Seite lebhaft kritisiert worden. Hier schlägt der Minister vor, nur diejenigen Professoren sollen zu den Prüfungs-Commissionen zugelassen werden, die einer Universität von mindestens drei Facultäten angehören. Endlich beantragt die Commission (um von anderen weniger wichtigen Veränderungen abzusehen) die Unterdrückung des Amendements Giraud, wonach den Präfecten und Academie-Rectoren eine Art Disciplinargewalt über die freien Anstalten zusteht. Somet Laboulaye. Von Seiten der Linken bekämpfte Johann Brisson in einer energischen Rede das ganze Gesetz als antiliberal und nur zur Befriedigung der katholischen Partei. Dann folgten einander einige gänzlich unbekannte Redner, ein Herr Taberlet, ein Herr Lortal, ein Herr de Rambures, von denen keiner etwas Bemerkenswerthes sagte. Jean Brunet gab auch seinen Senf dazu, in dem er vorschlug, jede Unterrichtsanstalt müsse auf der äußeren Fagade und im Innern in jedem Saale die leserliche Inschrift tragen: „Ruhm sei Gott, dem Schöpfer und Meister der allgemeinen Intelligenz“ die Discussion erhielt einen weniger phantastischen Anstrich, als hierauf Chesnelong erklärte, die Clericalen verzichteten auf das erwähnte, den Diöcesen gewährte Recht, in dem sie gleichwohl aufrecht hielten, daß die Diöcesen gesetzlicher Weise als Civilpersönlichkeiten zu betrachten seien. Sodann verlangte Tolain die Aufhebung der Beschränkungen, welchen die sogenannten Conferenzen, und isolirten Lehr-Course unterworfen worden. Als Probe der moralischen und Rechtsgrundsätze, welche die Jesuitenschulen ihren Zöglingen einimpfen werden, verlas der Redner mehrere Stellen aus einem Buche, welches von einem Großvicar verfaßt und von zwei Bischöfen approbirt worden, darin stehen allerdings sonderbare Dinge, wie z. B. daß jede Ehe null und richtig ist, wenn sie nicht von dem Priester abgeschlossen worden. Speciell im Interesse der Arbeiter, die eine höhere Ausbildung suchen, will Tolain die Freiheit der öffentlichen Conferenzen gewährt sehen. Darauf antwortete Malatre, die Arbeiter hätten an den zehn Geboten genug. Mit einer sehr starken Mehrheit (457 Stimmen gegen 225) wurde der Paragraph angenommen, wonach die öffentlichen Lehr-Conferenzen von den Vortheilen der Unterrichtsfreiheit ausgeschlossen und dem gewöhnlichen Vereinigungsgesetz unterworfen bleiben. Die Debatte wird heute fortgesetzt. — Als einen auffallenden Gegensatz zu diesen Vorgängen in der Nationalversammlung signalisirt die République eine Feierlichkeit, die gestern Abend im Saale des Grand Orient, dem Sitz der französischen Freimaurerei, stattgefunden hat. Die Deputirten Littré und J. Ferry wurden in die Loge der Elemente-Amitté aufgenommen. Es waren über tausend Personen anwesend. Littré hielt eine Rede, worin er die Methode der positiven Philosophie begründete und erklärte, warum die Anhänger dieser Philosophie sich berechtigt und verpflichtet fühlen, von Allem zu abstrahiren, was außerhalb des Bereichs der positiven Erkenntnis liegt, warum sie weder Atheisten noch Deisten sind und als Richter des moralischen Lebenswandel nur das Gewissen erkennen. Auch Gambetta hielt eine Rede, von der die „République“ sagt, daß sie gewissermaßen die politische Auzanwendung der von Littré entwickelten Grundsätze gewesen sei. — Als ein anderes Sympton dafür, daß man den Einfluß der Clericalen doch nicht ausschließlich nach ihrem Uebergewicht in der Landesvertretung beurtheilen darf, ließe sich auch der Umstand geltend machen, daß der Bau der Herz-Jesu-Kirche aus dem Montmartre noch immer nicht beginnt, obgleich fast ein Monat seit der Grundsteinlegung verfloßen ist. Da diese Zögerung im Publikum sehr aufgefallen ist, so hält die „Union“ es für nöthig, sie dadurch zu erklären, daß die Baupläne des Herrn Aladie allseitige Mißbilligung gefunden haben. In Wahrheit sollen aber die bisher eingelaufenen Beiträge nicht ausreichen, um die baulichen Arbeiten für eine längere Weile sicher zu stellen. — Unter den Blättern, die am thätigsten für das neue Unterrichtsgesetz agirt haben, nimmt bekanntlich das „Journal des Débats“ eine hervorragende Stelle ein. Obgleich die meisten liberalen Journale es in dieser Angelegenheit sehr an Energie haben fehlen lassen, so hat kein anderes den Herren Duvauloup und Genossen so eifrig zu Gefallen geredet wie die „Débats“. Es geschieht ihnen daher Recht, wenn sie heute von einem der Jbrigen, von Ernest Renan, in einem sehr interessanten Briefe über das Unterrichtsgesetz gründlich desavouirt werden. Renan läßt namentlich dem deutschen Universitätswesen mit einer Wärme Gerechtigkeit wiederfahren, die ihm von manchen seiner Landsleute übel gedeutet werden könnte. — In den parlamentarischen Kreisen macht die vorgestrige Sitzung noch viel von sich reden. Mehrere Deputirte des linken Centrums haben sich, wie es heißt, zu Buffet begeben, um ihn zu seiner Rede und seiner neuen Haltung zu beglück-

Wünschen. Als Vertreter des Herzogs von Decazes hat Buffet gestern mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen.

Schweiz.
Zürich, 8. Juli. [Die Luzerner und Basler Verfassung. — Montenegro. — Geschenk. — Sammlungen. — Abkündigung. — Prüfungen. — Pfarrer Falk. — Bericht. — Unduldsamkeit.] Die Gewährung der Luzerner Verfassung wurde vom Nationalrath ebenso wie vom Ständerath nur unter dem Vorbehalt erteilt, daß auch die Privatschule vollständig unter Staatsleitung stehe. Berichterstatter Weber (Nebacteur der „N. Zürcher Zeitung“) entwickelte die große Bedeutung der Schule überhaupt für die allgemeine Wohlfahrt und die daraus folgende absolute Nothwendigkeit ihrer gänzlichen Trennung von der Kirche. Nachdem noch mehrere Liberale und Ultramontane gesprochen, welche letztere das dankbare Volk der „Lehrfreiheit“ wie in Belgien und Frankreich tummeln und die mehr als kühne Behauptung aufstellten, der Liberalismus sei dem Ultramontanismus nicht gewachsen und wage nicht den Kampf auf geistigem Gebiete aufzunehmen, wurde mit 64 gegen 28 Stimmen in obigem Sinne entschieden. — Bei der Gewährung der Basler Verfassung wurde, wie im Ständerath, der trotzige Protest der römisch-katholischen Gemeinde Basel gegen den freisinnigen Artikel 12 derselben mit 49 gegen 21 Stimmen vor die Thür gesetzt. — Die vom Bundesrath begehrt Nachtragsschulden (3,136,125 Fr., darunter 2,286,516 für das liebe Militär) wurden von beiden Räten verdrückt. Beide genehmigten auch den Vertrag, nach welchem die Gemeinde Bern gegen Zahlung von 1/2 Mill. Fr. jeder weiteren Leistung für den Bundesratz entleibt wird, und den internationalen Pariser Metervertrag. — Montenegro will auch in den Reihen der Civilisation mitmarschieren; es ist dem internationalen Paktverein beigetreten. — Eine saporische Abordnung aus Chambéry und Annecy hat dem Bundespräsidenten Scherer eine aus 20 Centimes-Beiträgen bestehende prächtige Denkmünze überreicht, welche den Dank für die herkömmliche Aufnahme und Verpflegung der französischen Armee von 1871 ausdrücken soll. Bei dieser Gelegenheit wurden warme Worte gewechselt; der Bundespräsident sprach u. A. den innigsten Wunsch aus, daß die Nachbarn auf lange, oder besser auf immer vom Kriege verschont werden möchten. — Unter Vorsitz des Bundesraths Cérésole hat sich ein Centralcomité von Mitgliedern der Bundesversammlung gebildet, um Sammlungen für die Ueberschwemmten Frankreichs zu organisieren, welches sich früher öfter gegen die Wasserbeschädigten der Schweiz so freigebig erwies. Es fließen bereits überall in der Schweiz reiche Beiträge. — Im Canton Zürich hat das Volk über mehrere Gesetze abgestimmt und die Hälfte derselben verworfen, z. B. findet es, man habe an der Einkommensteuer im Staate genug und brauche sie nicht auch noch in der Gemeinde. — Bei einer Rekrutenprüfung von Bernern, Freiburgern, Neuenburgern und Genèvois zu Colombier ergab sich, daß unter 800 50 weder lesen noch schreiben können; sie müssen in die Nachschule wandern. Selbstverständlich gehören diese 50 dem katholischen Freiburg und Berner Jura an. Auch in anderen Rekrutenschulen stand regelmäßig das katholische Element zurück. — Der wegen fortgesetzter Verletzung der Gesetze abgesetzte Pfarrer Falk in dem St. Gallischen Dorfe Montlingen fährt fort, den Behörden das Leben sauer zu machen. Freiwillig wollte er die Pfarre nicht verlassen; er mußte polizeilich fortgeführt werden und auch die Pfarrbücher konnten nur mit Gewalt erlangt werden. Da nun aber der biedere Pfarrer ruhig fortfährt, des ihm entzogenen Amtes zu warten, so hat die Regierung gegen ihn und den Kirchen-Verwaltungsrath Untersuchung eingeleitet und ihm alle geistlichen Verrichtungen, auch das Messlesen, in der Gemeinde Montlingen untersagt. Der Kirchenverwaltungsrath, hat sofort Execution von zwei Landjägern bekommen, und zwar so lange, bis derselbe es dem Herrn Falk unmöglich gemacht haben werde, daseibst pfarramtliche Handlungen vorzunehmen, mit der Androhung, daß bei jeder neuen Uebertretung des Verbots ein weiterer Landjäger als Execution einrücken werde. Da wird denn wohl, wenn nicht der Kopf, doch der Hals der fanatischen Bauern vernünftig werden. — Die Commission des Großen Rathes von Genè, welche die Geheimnisse der Ordensschwester in Carouge ergründen sollte, hat sich ihrer Aufgabe gründlich entledigt und dem Staatsrath einen ausführlichen Bericht erstattet; derselbe schließt mit den Sätzen: das Pensionat von Carouge ist ein Kloster, das Lehrpersonal gehört einer mit den Jesuiten affiliirten Congregation an und die Ordnungsregel ist diejenige dieser letzteren. Jedermann sieht der Anstalt in Carouge die facies hippocratica an, umso mehr, als Geschichten von unmenschlicher Behandlung einzelner Zöglinge verlautbart sind. — Der „Courrier de Genève“ erschien mit Auerrand, als die Kirche Notre Dame zum ersten Mal durch altkatholischen Gottesdienst „profanirt“ wurde; der Patron des Blattes, Mermillod, hat von Frankreich aus seine falken Blitze auf die Mitglieder der Kirchen-Commission geschleudert. — Ohne Unduldsamkeit scheint sogar der liberal-katholische Pfarrer Chavard in Genè sich nicht behelfen zu können. Er hat einem seiner Vicare, dem Abbé Cablou, zu predigen verboten, weil dieser sich als Mitglied in der Gesellschaft der Freimaurer habe aufnehmen lassen! Man glaubt, der Oberkirchenrath werde dem Herrn Pfarrer den Kopf zurechtfügen. Derselbe Pfarrer erklärte in seiner Predigt bei Einweihung der Notre-Dame-Kirche, die liberale katholische Kirche nehme alle dogmatischen Entscheidungen des Concils von Nicäa an! Ein Concil, welches schon so schön zu fluchen verstand!

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. Juli. Angenommen: Se. Durchlaucht Prinz Josef von Sulkowski, aus Schloß-Reifen. Comtesse von Brandenburg, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, aus Berlin. (Frdh.)
3 Uhr (Gewitter.) Am Sonnabend Nachmittag zogen 2 Gewitter (um 3 Uhr und 6 Uhr) an unserer Stadt vorüber. Es wurden einige mehr oder weniger starke Deformationen beobachtet, dann war Alles darüber bis auf den reichlichen Regen, welcher dem ausgetrockneten Erdboden sehr wohlthätig war und den furchtbaren Staub löschte. Doch sollte es nicht so ganz ohne Schaden vorübergehen. Bei dem einen Gewitter nämlich schlug der Blitz in ein zu dem Grundstücke Nr. 51 der Lehmgartenstraße gehörenden Stall- und Remisengebäude. Der Dachstuhl desselben stand sofort in hellen Flammen und erst nach längerer Thätigkeit gelang es der Feuerwehr, eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern.
Grünberg, 10. Juli. [Neues Leben.] Der Kern unserer Gesellschaft ist gesund, diejenigen kleineren (und noch bemittelten) Fabrikanten, welche bisher noch laßig, fangen nachgerade an, unabhängig von größeren Firmen, wieder zu segeln. — Was Grünberg Noth thut, eine gute Wein-ernte, ist in besserer Aussicht. Das Wetter ist ungemein günstig; die ganze vergangene Woche warm, sogar heiß, Donnerstag, Freitag, heut Gewitter mit reichlichem Regenniederschlag ohne Hagel. — Mit Muth und Gottvertrauen blicken Alle in die Zukunft.
Die besuchten traurigen Verhältnisse sind bereits vielfach in der „Bresl.“ Bg. besprochen worden, eine nochmalige Beleuchtung derselben würde nur neue Erbitterung hervorrufen.
Landeshut, 10. Juli. [Der Verein zur Hebung der evangelischen Kirchenmusik.] wird seinen diesjährigen Vereinstag hier in Landeshut am 28. Juli abhalten: und zwar nach folgendem Programm: Vormittags 10 Uhr, Versammlung in der Aula der Realschule; 11 Uhr, Probe in der Gnadenkirche; 1 Uhr, gemeinschaftliches Mittagbrod (à 1 Mark)

im Gasthof zu den „3 Kronen“; 3 1/2 Uhr, Aufführung in der Gnadenkirche; Abends Spaziergang nach einem der schönsten Aussichtspunkte (Stadtbusch), wo ein ungezwungener Niedertrank abgehalten werden soll.

D. Frankenfeld, 10. Juli. [Originalzeichnung. — Postalisches.] Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. besuchte 1841 das nahegelegene Schloß Camenz, damals im Besitze Sr. K. Ho. des Prinzen Albrecht Vater. Bei dem großen Interesse Sr. Maj. des Königs für Kirchen- und auch die dortige katholische Pfarre, welche damals häufig erschein und durch Friedrich den Großen zu einer Verblüfftheit geworden, eingehend besichtigt und hierbei hauptsächlich der Neubau des Thurmes dieses Gotteshauses besprochen. Se. Maj. der hochselige König entwarf in Folge dessen während seines Aufenthaltes zu Camenz eine Zeichnung mit Feder und Dinte, unter welcher Sr. K. Ho. der Prinz Albrecht Vater nachfolgendes geschrieben hat: „Zu untersuchen, ob sich unter der Bedachung gothische Giebel vorfinden, um dann später der Kirche im Aeußeren ein gothisches Ansehen zu geben. Den Abzug herunter zu werfen und die Giebel in ihrer Farbe hervortreten zu lassen, besonders aber den Fenstern, statt wie jetzt, abgerundet, ihnen die gothische Form wieder zu geben. Auf das Dach würde später ein Thurm, ein sogenannter Dachreiter zu bauen sein, sollte das Giebelwerk stark genug sein.“ Der Bau dieses Thurmes wird nach der gedachten Zeichnung jetzt zur Ausführung gelangen. Zur genannten Zeit befand sich auch Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande in Schloß Camenz. — Nach einer jetzt eingegangenen Entscheidung des kaiserlichen General-Post-Amtes zu Berlin erfolgt die Verlegung des hies. Post-Amtes zum 1. October d. J. vom Bahnhof nach der Stadt in die unteren Räume des Kreisstandeshauses. Zu gleicher Zeit erfolgt die Vereinigung des Post-Amtes mit der Telegraphen-Station.

Gutentag, 10. Juli. [Gewitter.] Heute entlud sich um ca. 5 Uhr ein Gewitter hierorts; eine Schauer auf dem Stadttheile Stempnitz wurde vom Wille getroffen und brannte sammt einer nebenstehenden, trotz herbeigeeilter Spritze und Löschmannschaften, vollständig nieder. Zum Glück waren beide Scheuern leer.

(Notizen aus der Provinz.) * Gr.-Glogau. Am 9. d. Mts. Nachmittags kurz vor 2 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein überaus heftiges Gewitter. Ein Blitzschlag traf die auf dem Erker des Flemming'schen Hauses befindliche Fahnenstange, jerschnitterte dieselbe, fuhr dann durch das Dach in den oberen Bodenraum, an der Decke desselben entlang, an einer Seite wieder hinaus und lief dann auf dem Dach eine kurze Strecke hin, um an der Dachrinne herabzugehen. Außer 2 Böchern in dem Dach und einigen Beschädigungen der Dachrinne hat der Unfall keine weiteren Folgen gehabt.
+ Liegnitz. Unter „Anz.“ meldet: Während der Anwesenheit des Hauptquartiers Sr. Majestät des Kaisers wird Liegnitz von den Truppen geräumt, dagegen werden ohne Verpflegung hier einquartiert: am 8. und 9. September die Stäbe des General-Commandos der 9. Division, der 18. Infanterie-Brigade und der 5. Artillerie-Brigade, mit zusammen 20 Offizieren, 46 Mann und 61 Pferden, ferner das Königs-Grenadier-Regiment, das Jäger-Bataillon Nr. 5 und die 1. Escadron Ulanen-Regiments Nr. 10, am 10. September dieselben Truppentheile mit Ausschluß der Stäbe des General-Commandos und der 9. Division.

Spittelndorf. Am 9. Juli Vormittags schlug der Blitz unweit des Bahnhofes Spittelndorf in eine dem Dominium Spittelndorf gehörige Getreidepuppe, welche sich sofort entzündete.

Goldberg. Wie das „Stadtblatt für Goldberg“ erfährt, hat der Prediger Frieke aus Berlin definitiv seine Wahl zum Diaconus an hiesiger evangelischer Stadtpfarrkirche abgelehnt.

Reiße. Das hiesige „Sonntagbl.“ meldet: Am 7. Juli Abends 9 Uhr wurde ein mit Pferden bespanntes schweres Fuhrwerk ohne Führer vor dem Gasthause zu Rindorf aufgehalten. Die angestellten Nachrecher ergaben, daß der Führer des genannten Fuhrwerks auf der Freiwaldauer Straße bei der Markt'schen Ziegelei todt gefunden wurde. Muthmaßlich hatte er sich durch Herabfallen vom Wagen das Genick abgestürzt. Angeblich soll derselbe aus Linde (Westf.), Dienstmacht, verh., Familienvater von 3 Kindern sein. Die Polizeiverwaltung Vordorf hat die Leiche bis auf Weiteres in Gewahrsamkeit genommen. — Ein Pfaff aus unserer Nachbarschaft, der es noch nicht lassen konnte, unser gutes Landvolk zu verheizen, hat von der Kanzel folgende praktische Darlegung des Wertes, welchen er auf einen geleisteten Eid legt, geleistet. Nach einer Predigt verkündete er die Regierungs-Verfügung, nach welcher ihm der Religions-Unterricht in der Gemeindeschule entzogen war, mit dem Zufüge, sein Eid als Priester gebiete ihm, mit dem Unterricht fortzufahren, und er werde das allsonntäglich früh in der Kirche thun; er erwähnte die Väter und Mütter, die Kinder diesem geistlichen Unterrichte nicht zu entziehen, sonst werde er den Eltern die Sacramente verweigern. 14 Tage später verkündete derselbe geweihte Mund, er habe sich das erste Mal wohl nicht der richtigen Worte bedient, er meine bloß die Kinder über 11 Jahre, was wohl heißen sollte: die Confirmanden.

Telegraphische Depeschen.
(Nach Wolff's Telegr.-Bureau.)

Verfailltes, 10. Juli. Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die dritte Verathung des Gesetzes über den höheren Unterricht fort und genehmigte den Artikel 12 des Entwurfs. Das Amendement des Deputirten Lepetit, betreffend die Prüfungen, wurde abgelehnt. Am Montag wird die Verathung des Gesetzes zunächst fortgesetzt werden und wird alsdann die Discussion über die Wahl im Departement Nordre stattfinden. Die dritte Verathung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalten, ist auf der Tagesordnung nach der Verathung des Gesetzesentwurfes über den Senat angesetzt worden.

Paris, 10. Juli. Wie die „Agence Havas“ meldet, beträgt der Ueberschuß aus dem Ertrage der indirecten Steuern gegen den Vorranschlag während des letztverfloffenen halben Jahres 45 Millionen Francs.

Triest, 11. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Trebisonda“ ist mit der ostindischen Ueberlandpost heute früh 4 Uhr aus Alexandria hier eingetroffen.

Görlitz, 9. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinig.] Wetter: schön. Temperatur: heiß. Bis nach 10 Uhr hatte der Markt einen schleppenden Geschäftsgang und blieben namentlich die reichlich vorhandenen Landzufuhren in Roggen und Weizen vernachlässigt. Doch mit dem Moment, wo auch die neue Görlitz-Reichenberger Bahn ein reiches Contingent auswärtiger, namentlich böhmischer Mäuler zuführte, änderte sich die Geschäftslage und seit langer Zeit kam es, wenn auch eher zu etwas gedrückten Preisen, wieder zu namhaften Umsätzen in Weizen, Roggen, Hafer und neuem Raps. Erhöhter wirkt bei uns für die Entwicklung noch größeren Geschäftes der Umstand, daß hier mittlere und geringere Waaren fast gar kein Absatzfeld haben, während die exquisiten Qualitäten jetzt durchaus fehlen, nachdem aber besteht fast von nirgend Nennendem in Weizen, denn eine Differenz von 1—2 Thlr. pr. Bissel legt unsere Import- und Exportfähigkeit total lahm, nur die Gefügigkeit der hiesigen und benachbarten Waareninhaber ermöglicht überhaupt noch ein Geschäft. Da die sehr gute Ernte so nahe vor der Thür steht, daß in ca. 14 Tagen schon neues Getreide in den Markt kommen dürfte, und hierdurch Preise, wenn vielleicht auch nur geringfügige — Reductionen erfahren dürften, zieht man es aber vor, sich von allen theuren Lägern los zu machen. Gerste erfährt weder eine Aufbesserung im Preise noch existirt darin überhaupt ein Geschäft. In Raps wurde heut viel gehandelt, doch bestanden die Produzenten auf sofortige Lieferung und lassen sich dieselben dann eher im Preise finden, während für spätere Monate die Forderungen zu hoch und Abgeber darin zurückhaltend bleiben. In Weizen, Erbsen und Heideforn steigt sich wieder die Nachfrage, da noch viel zur Saat gebraucht wird. Mais blieb ohne Geschäft. Futterfleien scheinen sich wieder zu beleben, da die Trockenheit Bedarf hierin hervorruft.
Bezahlt wurde: per 170 Pfund Brutto: Weiß-Weizen 5 1/2 — 1/2 Thlr. bez. — pr. Wspsl. von 2000 Pfd. Netto 6 1/2 — 6 1/2 Thlr. Gelbweizen 5 1/2 — 5 1/2 Thlr. bez. u. Br. — pr. Wspsl. 6 1/2 — 5 1/2 Thlr. Roggen, feinstes Duglitz, 4 1/2 — 1/2 Thlr. — pr. Wspsl. 5 1/2 — 5 1/2 Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 3 1/2 bis 1/2 Thlr. Brf. Hafer per 100 Pfd. Netto 2 1/2 — 1/2 Thlr. bez., geringe Waaren 1/2 billiger, — pr. Wspsl. 5 1/2 — 5 1/2 Thlr. Raps per 150 Pfd. sofortige Lieferung 6 1/2 — 1/2 Thlr. bez. September, October 6 1/2 Thlr. bez. — pr. Wspsl. 8 1/2 — 8 1/2 Thlr. Weizen per 180 Pfd. Brutto 7 Thlr. bez. u. Brf. Erbsen per 180 Pfd. Brutto 5 1/2 — 6 Thlr. bez. Mais per 100 Pfd. 72 Gr. Brf. Roggenkleie pr. 100 Pfd. 2 Thlr. Brf. Weizenstaale 1 1/2 Thlr. bez. u. Brf.

*** Stettin, 10. Juli.** [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir auch in der verfloffenen Woche ein ruhiges Geschäft gehabt, bemerkenswerthe Umsätze kamen nur in Schmalz, Petroleum und Euringen vor und ist auch der Abzug wenig befriedigend gewesen.

Petroleum. In Amerika waren seit 8 Tagen die Preise schwankend, schließen aber in New-York fest, auch in Bremen hat sich der Markt mehr befestigt, Antwerpen ging dagegen 1/2 Frs. zurück. Hier war das Geschäft im Ganzen schleppend, die Umsätze waren nicht von Belang und die Preise haben sich um 25 c. ermäßigt. loco 11,75—11,50 M. bez. und Br., September-October 11,25—11 M. bez., October-November 11,25 M. bez., Noobr.-Dechr. 11,50 M. bez.

Kaffee. Die gute Meinung für den Artikel dauert fort. Preise hielten sich unverändert fest bei guter Stimmung. Notierungen: Ceylon, Plantagen 125 bis 128 Pf. tr., Java, braun 135—138 Pf., gelb bis fein gelb 113—122 Pf., blank 110—113 Pf., grün 108—110 Pf., Cohn und Telfsherry 100 bis 105 Pf., Campos und Rio gut ord. 90—93 Pf., reell ordinärer 85—88 Pf., ordinär bis gering 83—75 Pf. transit.

Reis. Am Plage kamen nur kleine Bedarfs-Ankäufe zu bestehenden Preisen vor und wir notiren unverändert: Java Tafel- 31,50—34,50 M., Rangoon 13,50—14,50 M., do. Tafel- 16,50—18,75 M., Aracan 13—16 M., Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 12 bis 13 M. transit.

Hering. Die Qualität des Matjesherings fällt nach wie vor schön und befindet sich unter den letzten Importen besonders gute haltbare Waare, welche rege Kauflust findet; die Preise behaupten sich fest und sind zum Theil höher, bezahlt wurde 60—75 M. versteuert nach Qualität und kleine Particeen feiner Fisch holte 80 M. versteuert. Alter Schotten fand einige Beachtung. Crown- und Fullbrand wurde mit 30—30,25 M. trans. bez., Fleten Crownbrand 20,25 M. tr. bez., 21 M. gef., für Mixed und Matties wenig Kauflust, 13,50 M. tr. bez., 13,50—14 M. tr. gef. Für Fethering wurden vom Bord der Schiffe 31—58,50 M. trans. nach Qualität und Größe bezahlt, alter Fethering räumt sich auf und wurde wieder Kaufmanns- 22—23 M. und groß mittel 20—21 M. trans. bez., reell mittel 13,50 M. tr. bez., 13,50—15 M. trans. gef., klein mittel 9—10 M. tr. gef., Sloehering 25,50 M. tr. kleintheiten bezahlt.

Sardellen. Das Geschäft ist stille, für 1874er wurde 52 M. bezahlt, 52—53 M. gef., klein fortirte 60 M. gef., 1873er 75 M. gef., 1872er 80 M. gefordert.

Wien, 11. Juli. [Lemberg-Gzernowitzer Bahn.] Einer Mittheilung der „Neuen freien Presse“ zufolge haben die zwischen dem Verwaltungsrathe der Lemberg-Gzernowitzer Eisenbahngesellschaft und der Regierung schwebenden Unterhandlungen zu einem Uebereinkommen geführt, welches der auf den 31. d. M. einzuberufenden Generalversammlung zur Ratification vorgelegt werden wird. Die Genehmigung des Uebereinkommens seitens der Generalversammlung sei kaum zweifelhaft und würde nach derselben die Aufhebung des Sequesters der österreichischen Linien am 1. April erfolgen.

Breslau, 12. Juli, 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide sehr fest, bei reichlichem Angebot, Preise zum Theil höher.

Weizen, in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,80 bis 16,80—18,60 Mark, gelber 15—16,40 bis 18 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. 13,40—14,50 bis 15,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 11,70—13,20 Mark, weiße 13,40 bis 14,40 Mark.

Hafer schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 13,80—14,50—16,30 Mark, feinstes über Notiz.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,80—12,80 Mark.

Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen gut veräußert, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Sesamaten gut veräußert.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	23
Winteraps	25	24	23
Wintererbsen	25	23	20

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinölchen sehr ruhig, pr. 50 Kilogr. 10,80—11,20 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Reisfamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in fester Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 24,50 bis 25,75 Mark, Roggen fein 24—25 Mark, Hausbuden 22 bis 23 Mark, Roggen-Ruttermehl 11—11,50 Mark, Weizenkleie 8,25 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 10. 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	327 ^{mm} ,05	328 ^{mm} ,79	331 ^{mm} ,01
Luftwärme	+ 17 [°] ,1	+ 12 [°] ,5	+ 11 [°] ,3
Dunstdruck	4 ^{mm} ,85	4 ^{mm} ,31	3 ^{mm} ,44
Dunstfättigung	53 pCt.	74 pCt.	65 pCt.
Wind	S. 2	W. 3	W. 2
Wetter	bedeckt, Regen.	wolfig.	heiter.
Wärme der Ober		7 Uhr Morgens	+ 16 [°] ,3.

Juli 11. 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331 ^{mm} ,19	330 ^{mm} ,49	331 ^{mm} ,55
Luftwärme	+ 18 [°] ,3	+ 15 [°] ,3	+ 13 [°] ,4
Dunstdruck	3 ^{mm} ,35	4 ^{mm} ,78	4 ^{mm} ,65
Dunstfättigung	37 pCt.	68 pCt.	75 pCt.
Wind	SW. 1	S. 1	W. 1
Wetter	heiter.	trübe.	wolfig.
Wärme der Ober		7 Uhr Morgens	+ 16 [°] ,7.

Breslau, 12. Juli. [Wasserstand.] D. B. 4 M. 50 Cm. U. B. — M. — Cm.

—ch. [In dem Prozesse der Viehversicherungs-Gesellschaft für das deutsche Reich zu Aachen] wider einen Pferdebesitzer auf Weiterzahlung der Jahresprämie hat das Appellationsgericht zu Glogau auf den Recurs des in erster Instanz verurtheilten Verklagten einen für Viehversicherungs-Gesellschaften wie für Versicherte interessanten Bescheid erteilt. Der Verklagte hatte auf die Dauer eines Jahres vom 1. October 1873 an drei ihm gehörige Pferde gegen alle im Statut der Klägerin erwähnte Verluste bei den letzteren versichert und im Versicherungsantrage sich den Bestimmungen des Statuts unterworfen. In § 18 dieses Statuts ist bestimmt, daß die Versicherung vom Tage des Ablaufs der Police an auf gleiche Zeit prolongirt gelte, wenn nicht drei Wochen vor demselben eine schriftliche Kündigung der Direction direct behändigt ist. Eine derartige Kündigung ist nicht erfolgt und die Versicherungs-Gesellschaft beansprucht in Folge dessen vom dem Verklagten a) für das Jahr vom 1. October 1874 an die Zahlung einer erhöhten Jahresprämie à 5% mit 112 Mark 50 Pf., b) eine Gebühr für Aufrechterhaltung des Prolongationscheines mit 1 M., c) Erstattung eines Portobetrages mit 0,50 M., zusammen 114 Mark. Der Berrichter hat den Verklagten diesem Antrage gemäß verurtheilt, indem er auf Grund des § 18 des Statuts annimmt, daß eine Prolongation der Versicherung stattgefunden habe, obwohl der Verklagte eingewendet hatte, daß er schon im Juni 1874 die versicherten Pferde verkauft und dies sofort dem General-Agenten der Versicherungs-Gesellschaft angezeigt habe. Der von dem Verklagten eingelegte Recurs ist vom Appell-Gerichte in Glogau für begründet erachtet. Der § 18 des Statuts kann nämlich auf den Fall, daß der Versicherungsnehmer den versicherten Gegenstand veräußert hat, nach der Auffassung des Appellationsgerichts keine Anwendung finden, weil sonst die prolongirte Versicherung den Charakter eines Glücksspiels erhalten würde, was dem § 1 des Statuts zuwiderliefe. Ob der Verkauf wirklich stattgefunden hat, ist gleichgültig. Die Klägerin wurde nach § 17 der Statuten durch die Anzeige von ihrer Verpflichtung aus dem Versicherungsvertrage dem Verklagten gegenüber frei, während dieser ihr bis zum Ende der Versicherungszeit, bis 30. Septbr. 1874 verhaftet blieb. Weitere Ansprüche stehen aber der Versicherungs-Gesellschaft nicht zu. — Die Entscheidung des ersten Richters ist ein Beweis mehr für die Nothwendigkeit von Handelsgerichten mit kaufmännischen Beisitzern.

* „Die Natur“, 1. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins), herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwesche'scher Verlag.

Nr. 29. Inhalt: Die Pflanzenwelt Sibiriens. Von Albin Kohn. (Fortsetzung.) — Die Vögel unserer Gärten und Auen-Bäume. Von Otto Ule. (Schluß.) Mit Abbildungen. — Literatur-Bericht: 1. Louis Agassiz, Der Schöpfungsglan. 2. Hermann Milberg, Das Geseß des Wasserlaufes. — Balneologische. — Physikalische Mittheilungen: Oesterreichische Erdbenen-Linien.

Leipziger Börse vom 10. Juli 1875.

Wechsel-Course.			
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3/4	171,25 bz
do. do.	2 M.	3/4	170,10 bz
Frankfurt 100 Fl.	2 M.	4	—
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4	—
London 100 £.	3 M.	3/4	23,34 bz
Paris 100 Fr.	3 M.	4	89,95 bz
Petersburg 100 Rbl.	3 M.	4	276,60 bz
Warschau 100 Rbl.	8 T.	4	279,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	182,30 bz
do. do.	2 M.	4	181,25 bz

Fonds- und Geld-Course.			
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2%	—	—
Staats-Anl. 4 1/2%	—	—	—
do. consolid.	4 1/2%	—	—
do. 4 1/2%	—	—	—
Staats-Schuldversch.	3 1/2%	—	—
Prem.-Anleihe v. 1855	4 1/2%	—	—
Preuss. Stadt-Oblig.	4 1/2%	—	—
Berliner „	4 1/2%	—	—
Pommersche „	4 1/2%	—	—
Posenische „	4 1/2%	—	—
Schlesische „	4 1/2%	—	—
Kur-u. Neumärk. „	4 1/2%	—	—
Pommersche „	4 1/2%	—	—
Posenische „	4 1/2%	—	—
Preussische „	4 1/2%	—	—
Westfäl. u. Rheinl. „	4 1/2%	—	—
Sächsische „	4 1/2%	—	—
Schlesische „	4 1/2%	—	—
Badische Präm.-Anl. „	4 1/2%	—	—
Bayerische 4 1/2% Anleihe	—	—	—
Österr.-ung. Präm.-Anl.	3 1/2%	—	—
Österr.-ung. Präm.-Anl.	3 1/2%	—	—

Kurb. 40 Thlr.-Loose	236 50 G
Badische 35 Fl.-Loose	131,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	75,00 bzB
Oldenburg. Loose	132,50 bz
Louisd. — d. —	—
ducaten 9,61 etasB	—
Sov. 20,41 bz	—
Hap. 10,24 B	—
Imperial —	—
Dollars —	—

Hypotheken-Certificates.			
Krupp'sche Präm.-Obl.	5	103,25 G	—
Unk. Pr. d. Pr. Hyp.-B.	4 1/2%	109,50 bz	—
Deutsche Hyp.-B. Präm.	4 1/2%	109,50 bz	—
Kündb. Cent.-Bd. Cr.	4 1/2%	109,50 bz	—
Unkünd. do. (1875)	—	109,50 bz	—
do. rückbz. a. 11/10	—	109,50 bz	—
do. do. do. 4 1/2%	—	109,50 bz	—
Unk. H. d. Pr. Bd. Cr. Bd.	5	103,50 G	—
do. III. Em. do.	5	101,50 G	—
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G	—
Hyp. Anth. Nord-G. C.B.	5	101,50 G	—
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,50 G	—
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 G	—
do. do. II. Em.	5	106,50 G	—
do. 5% Pf. rückbz. m. l. l.	5	104,40 G	—
do. 4 1/2% do. m. l. 11/10	5	99,50 G	—
Meininger Präm.-Pfd.	4 1/2%	101,75 G	—
Oest. Silberpandbr. 5%	—	68,75 G	—
do. Hyp. Ord. Pandbr.	5	69,00 G	—
Pfd. d. Oest. Bd. Cr. Gd.	5	100,50 G	—
Schles. Bodent. Pandbr.	4 1/2%	95,50 G	—
do. do. do. 4 1/2%	—	102,50 G	—
Südd. Bod.-Cred.-Pfd.	5	102,50 G	—
Wiener Silberpandbr. 5%	—	—	—

Ausländische Fonds.			
Oest. Silberrente	4 1/2%	66,80 bzG	—
do. Papierrente	4 1/2%	64,60 bzG	—
do. 5% Präm.-Anl.	4 1/2%	112,60 G	—
do. 4% Präm.-Anl.	4 1/2%	112,45-10 bzB	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	547,90 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	365,50 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	193,50 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	182,60 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	93,00-19 etasB	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	88,30 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	84,00 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	71,10 etasB	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	104,20 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	102,25 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	99,25 bzB	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	71,75 bz	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	109,70 bzB	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	82,80 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	106,00 G	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	40,25 bzB	—
do. 4% Präm.-Anl. v. 60	—	76,90 bz	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2%	99,90 G	—
do. III. v. St. 3 1/2%	—	85,25 bzB	—
do. do. VI. 4 1/2%	—	99,50 G	—
do. do. VII. 4 1/2%	—	163,95 G	—
do. do. VIII. 4 1/2%	—	102,75 G	—
do. do. IX. 4 1/2%	—	97,75 G	—
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2%	—	—
do. do. E.	4 1/2%	—	—
do. do. F.	4 1/2%	—	—
do. do. G.	4 1/2%	—	—
do. do. H.	4 1/2%	—	—
do. do. I.	4 1/2%	—	—
do. do. J.	4 1/2%	—	—
do. do. K.	4 1/2%	—	—
do. do. L.	4 1/2%	—	—
do. do. M.	4 1/2%	—	—
do. do. N.	4 1/2%	—	—
do. do. O.	4 1/2%	—	—
do. do. P.	4 1/2%	—	—
do. do. Q.	4 1/2%	—	—
do. do. R.	4 1/2%	—	—
do. do. S.	4 1/2%	—	—
do. do. T.	4 1/2%	—	—
do. do. U.	4 1/2%	—	—
do. do. V.	4 1/2%	—	—
do. do. W.	4 1/2%	—	—
do. do. X.	4 1/2%	—	—
do. do. Y.	4 1/2%	—	—
do. do. Z.	4 1/2%	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2%	99,90 G	—
do. III. v. St. 3 1/2%	—	85,25 bzB	—
do. do. VI. 4 1/2%	—	99,50 G	—
do. do. VII. 4 1/2%	—	163,95 G	—
do. do. VIII. 4 1/2%	—	102,75 G	—
do. do. IX. 4 1/2%	—	97,75 G	—
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2%	—	—
do. do. E.	4 1/2%	—	—
do. do. F.	4 1/2%	—	—
do. do. G.	4 1/2%	—	—
do. do. H.	4 1/2%	—	—
do. do. I.	4 1/2%	—	—
do. do. J.	4 1/2%	—	—
do. do. K.	4 1/2%	—	—
do. do. L.	4 1/2%	—	—
do. do. M.	4 1/2%	—	—
do. do. N.	4 1/2%	—	—
do. do. O.	4 1/2%	—	—
do. do. P.	4 1/2%	—	—
do. do. Q.	4 1/2%	—	—
do. do. R.	4 1/2%	—	—
do. do. S.	4 1/2%	—	—
do. do. T.	4 1/2%	—	—
do. do. U.	4 1/2%	—	—
do. do. V.	4 1/2%	—	—
do. do. W.	4 1/2%	—	—
do. do. X.	4 1/2%	—	—
do. do. Y.	4 1/2%	—	—
do. do. Z.	4 1/2%	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2%	99,90 G	—
do. III. v. St. 3 1/2%	—	85,25 bzB	—
do. do. VI. 4 1/2%	—	99,50 G	—
do. do. VII. 4 1/2%	—	163,95 G	—
do. do. VIII. 4 1/2%	—	102,75 G	—
do. do. IX. 4 1/2%	—	97,75 G	—
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2%	—	—
do. do. E.	4 1/2%	—	—
do. do. F.	4 1/2%	—	—
do. do. G.	4 1/2%	—	—
do. do. H.	4 1/2%	—	—
do. do. I.	4 1/2%	—	—
do. do. J.	4 1/2%	—	—
do. do. K.	4 1/2%	—	—
do. do. L.	4 1/2%	—	—
do. do. M.	4 1/2%	—	—
do. do. N.	4 1/2%	—	—
do. do. O.	4 1/2%	—	—
do. do. P.	4 1/2%	—	—
do. do. Q.	4 1/2%	—	—
do. do. R.	4 1/2%	—	—
do. do. S.	4 1/2%	—	—
do. do. T.	4 1/2%	—	—
do. do. U.	4 1/2%	—	—
do. do. V.	4 1/2%	—	—
do. do. W.	4 1/2%	—	—
do. do. X.	4 1/2%	—	—
do. do. Y.	4 1/2%	—	—
do. do. Z.	4 1/2%	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2%	99,90 G	—
do. III. v. St. 3 1/2%	—	85,25 bzB	—
do. do. VI. 4 1/2%	—	99,50 G	—
do. do. VII. 4 1/2%	—	163,95 G	—
do. do. VIII. 4 1/2%	—	102,75 G	—
do. do. IX. 4 1/2%	—	97,75 G	—
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2%	—	—
do. do. E.	4 1/2%	—	—
do. do. F.	4 1/2%	—	—
do. do. G.	4 1/2%	—	—
do. do. H.	4 1/2%	—	—
do. do. I.	4 1/2%	—	—
do. do. J.	4 1/2%	—	—
do. do. K.	4 1/2%	—	—
do. do. L.	4 1/2%	—	—
do. do. M.	4 1/2%	—	—
do. do. N.	4 1/2%	—	—
do. do. O.	4 1/2%	—	—
do. do. P.	4 1/2%	—	—
do. do. Q.	4 1/2%	—	—
do. do. R.	4 1/2%	—	—
do. do. S.	4 1/2%	—	—
do. do. T.	4 1/2%	—	—
do. do. U.	4 1/2%	—	—
do. do. V.	4 1/2%	—	—
do. do. W.	4 1/2%	—	—
do. do. X.	4 1/2%	—	—
do. do. Y.	4 1/2%	—	—
do. do. Z.	4 1/2%	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2%	99,90 G	—
do. III. v. St. 3 1/2%	—	85,25 bzB	—
do. do. VI. 4 1/2%	—	99,50 G	—
do. do. VII. 4 1/2%	—	163,95 G	—
do. do. VIII. 4 1/2%	—	102,75 G	—
do. do. IX. 4 1/2%	—	97,75 G	—
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2%	—	—
do. do. E.	4 1/2%	—	—
do. do. F.	4 1/2%	—	—
do. do. G.	4 1/2%	—	—
do. do. H.	4 1/2%	—	—
do. do. I.	4 1/2%	—	—
do. do. J.	4 1/2%	—	—
do. do. K.	4 1/2%	—	—
do. do. L.	4 1/2%	—	—
do. do. M.	4 1/2%	—	—
do. do. N.	4 1/2%	—	—
do. do. O.	4 1/2%	—	—
do. do. P.	4 1/2%	—	—
do. do. Q.	4 1/2%	—	—
do. do. R.	4 1/2%	—	—
do. do. S.	4 1/2%	—	—
do. do. T.	4 1/2%	—	—
do. do. U.	4 1/2%	—	—
do. do. V.	4 1/2%	—	—
do. do. W.	4 1/2%	—	—
do. do. X.	4 1/2%	—	—
do. do. Y.	4 1/2%	—	—
do. do. Z.	4 1/2%	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg-Märk. Serie II.	4 1/2%	99,90 G	—
do. III. v. St. 3 1/2%	—	85,25 bzB	—
do. do. VI. 4 1/2%	—	99,50 G	—
do. do. VII. 4 1/2%	—	163,95 G	—
do. do. VIII. 4 1/2%	—	102,75 G	—
do. do. IX. 4 1/2%	—	97,75 G	—
Breslau-Freib. Lit. D.	4 1/2%	—	—
do. do. E.	4 1/2%	—	—
do. do. F.	4 1/2%	—	—
do. do. G.	4 1/2%	—	—
do. do. H.	4 1/2%	—	—
do. do. I.	4 1/2%	—	—
do. do. J.	4 1/2%	—	—
do. do. K.	4 1/2%	—	—
do. do. L.	4 1/2%	—	—
do. do. M.	4 1/2%	—	—
do. do. N.	4 1/2%	—	—
do. do. O.	4 1/2%	—	—
do. do. P.	4 1/2%	—	—
do. do. Q.	4 1/2%	—	—
do. do. R.	4 1/2%	—	—
do. do. S.	4 1/2%	—	—
do. do. T.	4 1/2%	—	—
do. do. U.	4 1/2%	—	—
do. do. V.	4 1/2%	—	—
do. do. W.	4 1/2%	—	—
do. do. X.	4 1/2%	—	—
do. do. Y.	4 1/2%	—	—
do. do. Z.	4 1/2%	—	—

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegraph.-Bureau.)
Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß.]
Londoner Wechsel 205, 10. Barifer do. 81, 10. Wiener do. 182, 45.
Börsenliche Westbahn — Elisabethb. 159 1/2. Galizier 203 1/2. (Kranz) 250 1/2. Lombarden 82 1/2. Nordwestbahn 133. Silberrente 66 1/2. Papierrente 64 1/2. Russ. Bodencredit 93 1/2. Russen 1872 104 1/2. Amerikaner 1882 98 1/2. 1880er Loose 119 1/2. 1864er Loose 308, 50. Creditactien 195 1/2. Bankactien 857, 00. Darmstädter Bank 129 1/2. Brüsseler Bank — Berliner Bankverein 74. Frankfurter Bankverein 73 1/2. do. Wechselbank 75 1/2. Deutscher Bank 80 1/2. Meiningener Bank 81 1/2. Bahn'sche Effectenb. — Prob.-disc.-Gesellschaft — Continental —. Dess. Ludwigsbahn 104 1/2. Oberhessen — Raab-Gräzer —. Ungar. Staatsloose 173, 70. do. Schatzanweisungen alte 95 1/2. do. Schatzanw. neue 95 1/2. do. Ost.-Öbl. II. 66 1/2. Oregon Eisenb. —. Modford do. —. Central-Pacific 86 1/2. Reichsbank-Anteilsscheine 143. —. Wenig Geschäft. Bahnen fest.
Nach Schluß der Börse: Creditactien 195, Franzosen 249 1/2, Lombarden 82 1/2.
*) per medio resp. per ultimo.
Hamburg, 10. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115 1/2, Silberrente 67, Credit-Actien 194 1/2, Nordwestbahn —, 1860er Loose 119 1/2, Franzosen 625, Lombarden 205, Italienische Rente 71 1/2, Vereins-Bank 117, Laurahütte 89 1/2, Commerzbank 80 1/2, do. II. Em. —, Norddeutsche 137, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 44 1/2